Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 192. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 19. Juli 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang**

Kaiser Wilhelm II.

wird seit der Niederlage Rußlands immer mehr in den Mittelpunkt der europäischen Politik gesetzt; schon vor einigen Wochen hat ihn ein russisches Blatt als den „Herrn von Europa“ bezeichnet; nunmehr kommt die deutschfeindliche Newyork Sun und nennt ihn den „Diktator von Europa“; sie läßt sich aus London schreiben, es werde allgemein anerkannt, daß der Kaiser jetzt auf dem Kontinent eine Machtstellung einnimmt, die ihn beinahe zum Diktator von Europa macht. Alle Betrachtungen über den Fall des Herrn Delcassee, des französischen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, stimmten darin überein, daß dieses Ereignis von ungeheurer Bedeutung nicht allein für Frankreich, sondern für die ganze Welt ist. Frankreich allein scheine die Tragweite seiner Unterordnung Deutschland gegenüber nicht richtig zu würdigen. Des deutschen Kaisers Hauptziel sei natürlich die Zerstörung der englisch-französischen Entente. Er könne das nicht sofort fertig bringen, allein er habe, wenn es nötig ist, viel Geduld. Er werde vermutlich auch bei Wahl des Königs von Norwegen die entscheidende Stimme haben. Er wünsche eine Art von Dreibund zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark unter seiner inoffiziellen Vormundschaft, einen Dreibund, der Skandinavien und die Ostsee gegen zukünftige russische Angriffe sicher stellen soll. Es sei unmöglich, vorauszusagen, wo der Kaiser demnächst seine Hand zeigen werde, allein sicherlich habe er die Lähmung Rußlands noch nicht voll ausgebeutet. Er habe Frankreich ohne Schwertstreich zu einem Satelliten gemacht. Gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, daß er Widerstand vorgezogen hätte, denn er vertraute auf einen leichten Sieg, und die Beute wären Madagaskar, Indochina und alle anderen französischen Kolonien gewesen.

Wenn natürlich diese Darlegungen nur den Zweck haben sollen, böses Blut diesseits und jenseits des großen „Ententereiches“ zu machen, sind sie doch interessant. Nicht minder interessant aber sind die Auslassungen des früheren französischen Botschafters am Berliner Hof, Barons von Nouilles, der die Marokkofrage nicht nur als eine „außerordentliche Dummheit“ Frankreichs bezeichnete, sondern auch äußerte: „Im Grund seines Herzens wünscht der Kaiser nichts sehnlicher, als gute Beziehungen mit uns zu haben. Und wenn Herr Rouvier die Sache richtig aufzufassen versteht, kann dieser Zwischenfall mit einer ernsthaften Annäherung an Deutschland auf den annehmbarsten Grundlagen enden. Das ist eine Idee des Kaisers seit langer Zeit. So kann ich Ihnen mitteilen, daß kurz vor dem Tode Felix Faures eine Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter an einem Orte stattfinden sollte, dessen Namen ich nicht enthüllen darf. Der Gegenstand der Unterredung war festgestellt. Alle Konfliktsgründe, der ernsteste mit einbegriffen, die zwischen Frankreich und Deutschland hervortreten könnten, sollten dort geprüft werden und würden vielleicht ihre Lösung gefunden haben. Leider starb Felix Faure kurz darauf, und Herr Loubet, der Delcassee mit sich schleppte, kam ins Elisee. Das Verständigungsprojekt wurde leider aufgegeben. Ich kenne dies in seinen großen Umrissen, kann Ihnen aber aus Gründen, die Sie leicht ahnen, nichts darüber mitteilen. Aber Herr Rouvier muß sie auch kennen, und wenn er ein Patriot ist, wird er die Sache wieder aufnehmen; der Augenblick ist günstig dafür. Er hat ein Interesse daran, mit offenen Karten zu spielen.“

Diese Mitteilungen wirken geradezu sensationell; es ist übrigens nicht das erste mal, daß von einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm II. und Präsident Faure geredet wird; aber noch niemals geschah aus solchem Munde, der um die Sache wissen mußte.

Deutsches Reich.

* **Bocholt**, 18. Juli.

Sozialdemokratischer Katzenjammer!

Eine Spezialität der sozialdemokratischen Presse und der sozialdemokratischen Führer ist die, daß sie bei allen Gelegenheiten den Mund ganz besonders voll nehmen. Möge es sich nun darum handeln, Triumpfgesänge auf die Sozialdemokratie anzustimmen, oder an der „verrotteten“ Bourgeoisie oder gar an der hohen Diplomatie Kritik zu üben. Egal! Nur immer die Backen möglichst voll genommen! Ein Sozialdemokrat kann und weiß als solcher alles besser! Wie fatal die sozialdemokratische Renommiererei einmal werden kann, haben die „Genossen“ bei der kürzlich getätigten Gewerbegerichtswahl in Essen erfahren. Nach der letzten Wahl Anfang 1904 schrieb triumphierend über den damaligen Wahlausfall „der Vorwärts“:

„Das ist der sicherste Beweis des sieghaften Vordringens der Sozialdemokratie im (!) Ruhrrevier. Die industrielle Hochburg für Scharfmachertum und Klerikalismus rast dem endlichen Siege des Sozialismus mit Eilschritten entgegen.“

Und die Sozialdemokratische Dortmunder Arbeiterztg. schrieb:

„Das Gewerbegericht ist erobert. Jetzt heißt es vorwärts, zum Siege bei der Krankenkassenvertreterwahl und dann Sturm auf das Stadtparlament. Kein Halten mehr, vorwärts auf der Siegesbahn. — — Das ist der Anfang zu weiteren Siegen. So weiter und Essen ist in kurzer Zeit die Hochburg der Arbeiterbewegung im rheinisch-westfälischen Industriebezirke, eine Hochburg der Sozialdemokratie, im Herzen des Scharfmachertums und des Klerikalismus. Der rote Kurs siegt!“

Statt nun weiterhin bei den kürzlichen Wahlen zu zeigen, daß auch wirklich die industrielle Hochburg „dem endlichen Siege des Sozialismus mit Eilschritten entgegenraste“ erlitten die Genossen einen gründlichen Hereinfall. Während die christliche Richtung an 400 Stimmen gewann, ging die Sozialdemokratie um 728 Stimmen gegen 1904 zurück. Wo ist jetzt die pausbäckische sozialdemokratische Presse? Sie erklärt sich von dem Wahlausschuß „völlig unbefriedigt“ und — verschluckt die Triumphgesänge, die schon vorbereitet waren. Im übrigen bieten die Auslassungen des Vorwärts und der Dortmunder Arbeiterztg. den besten Beweis dafür, daß die „freien“ Gewerkschaften rein sozialdemokratische Organisationen sind, sonst könnten diese Blätter nicht von dem Ergebnis der Essener Gewerbegerichtswahl, an der sich außer den christlichen die sogen. freien Gewerkschaften beteiligten, sagen, daß es der sicherste Beweis des siegreichen Vordringens der Sozialdemokratie sei.

Die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine

sind von den deutschen gewerkschaftlichen Organisationen in diesem Jahre mit ihrem Berichte an letzter Stelle erschienen. Aus demselben geht deutlich hervor, daß die Gewerkvereine im Jahre 1904 völlig still standen. 1899 gewannen sie 4022, 1900: 4844, 1901: 5014, 1902: 6086, 1904: 7364 Mitglieder. Im vorigen Jahre hob sich die Mitgliederziffer in den 21 Vereinen insgesamt um nur 1674. Der Mitgliederbestand war am Jahresschluß 1904: 111389. Der Gewerkvereine der Bergarbeiter gewann im ersten Vierteljahr 1905 500 Mitglieder (der sozialdemokratische Verband bekanntlich 64 000, der christliche Gewerkverein 40 000) und zählt jetzt 1100! Der stärkste Verein ist der Maschinenbauer und Metallarbeiter (43 627). Es folgen dann Fabrik- und Handarbeiter (21 179), die Kaufleute (12 106), die Tischler (8579). Die Einnahmen und Ausgaben beliefen sich auf 1 069 735 bezw. 1 035 758 Mk. Das Gesamtvermögen ist mit 3 421 796 Mk. angegeben gegen 3 146 145 Mk. Vergebens versuchten, so bemerkt zu diesen Zeilen die „Soziale Kultur“ (Nr. 7), einige der sog. Ausbreitungsverbände den Organisationen Leben einzuhauchen. Die Verknöcherung scheint indes stärker zu sein als der vereinzelt zu Tage tretende jugendliche Eifer. Sehr rührig ist noch der Ausbreitungsverband für Rheinland und Westfalen. Seine Agitatoren bekämpfen die gegnerischen Organisationen, speziell die christlichen Gewerkschaften, mit teilweise sehr zweifelhaften Waffen. In den letzten Wochen hat dieser Verband ein Flugblatt: „Christliche oder neutrale Gewerkverein“ herausgegeben, worin an Hand von Zitaten aus päpstlichen Rundschreiben, Bibelsprüchen und Zitaten aus Zeitungen bewiesen werden soll, daß die einzigen neutralen Gewerkschaften die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine seien, und den christlichen Gewerkvereinen indirekt der Vorwurf gemacht wird, als würdigten sie die Religion zu einem „Agitationsinstrument“ herab, als „stiegen sie mit ihr in die Gosse“ und trieben „Schacher“ mit ihr. Wer die freisinnige Abstammung der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine kennt, wird sich keineswegs hierüber wundern. Dieser alte Geist spukt auch sonst in den Organen der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften wieder. So sprach sich unlängst (Nr. 205) das Zentralorgan, „Der Gewerkverein“, unter der Begründung für die Simultanschule aus, daß die Volksschule nur Staatsbürger, „nicht Christen, Juden, Heiden“ ꝛc. zu erziehen habe. Der Konfessionsunterricht gehöre der Konfession, „dem Staate aber die öffentliche Schule und die sittliche (!) Erziehung der Jugend.“ Und ein badisches Publikationsblatt dieser Gewerkschaften, die volksparteiliche „Bad.-pfälzische-Volkszeitung“ (Nr. 90,05) verteidigte in seinem Osterartikel die „natürliche Religion“ eines Ladenburg und Häckel gegenüber deren Gegner. Wer sich auf den Boden begibt, der darf sich nicht beklagen, wenn die denkenden Glieder der Gemeinschaft auch in Wirtschaftsfragen Konsequenzen ziehen und nach links abrücken. In Bocholt haben wir es ja gesehen, daß sich die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaftler mit Haut- und Haaren den Sozialdemokraten verschrieben. Eine größere Bedeutung werden die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine in der deutschen Arbeiterbewegung kaum mehr erlangen. Sind sie im übrigen allein schon von der jungen christlichen Gewerkschaftsbewegung in wenigen Jahren um das doppelte überflügelt worden.

§ **Essen**, 18. Juli. Die Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Stötzel ist laut Verfügung des Regierungspräsidenten auf Dienstag, den 10. September festgesetzt worden. Landrat Snethlage ist zum Wahlkommissar ernannt worden, als Stellvertreter fungiert Herr Oberbürgermeister Zweigert.

§ **Berlin**, 18. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das in Paris am 18. Mai 1904 abgeschlossene Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und anderen Staaten über die Verwaltungsmaßregeln zur Gewährung eines wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel nebst einer Bekanntmachung des Reichskanzlers, in

---

Die graue Sphinx.

Roman von Germanis.

29) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, ich weiß“, sagte er, „ich habe jene hastig gekritzelten Worte zuerst auch bitter bereut, aber wenn man der Verzweiflung nahe ist, was tut man da nicht Alles! Zudem konnte sie ja das Zeichen übersehen oder absichtlich nicht beachten. Ich wollte ihr nur einmal, ein einziges Mal meinen Gruß senden, den Ausdruck meiner demütigen, hoffnungslosen Verehrung zu Füßen legen und dann verschwinden, denn eine Ahnung sagte mir, daß ich sie nicht wiedersehen würde.“

Kathinka war sogleich orientiert. „Ah“, sagte sie, das war vor der Abreise nach Neapel.“

Er nickte. „Sie können sich denken, wie schwer es mir wurde, zu gehen, und was dann geschah, ist Ihnen bekannt. Die ungeheure Aufregung kam den unheilvollen Einflüssen des Klimas zu Hülfe, ich lebte schon lange wie im Fieber, und als nun die schwere Krankheit ausbrach, gab ich mich derselben widerstandslos hin. Mir graute vor einer Verbindung mit Resi, ich hatte keine Hoffnung, keinen Ehrgeiz mehr, und die Bürde des Lebens erschien mir plötzlich so schwer, daß ich vollständig bereit war, sie abzuwerfen.“

Kathinka lächelte leise. „Dachten Sie denn nie an einen anderen Ausweg, eine friedliche Lösung?“ fragte sie.

„Nein“, erwiderte er, „ich glaubte, nur der Tod könne mich von meinem Versprechen befreien, und dann versank alles, auch das Bild der Geliebten, für eine lange Zeit in dunkle, dunkle Nacht.“

Eine Weile schwieg er tief ergriffen, dann aber fuhr er fort: „Können Sie sich nun denken, wie mir zu Mute war, als die Sonne plötzlich wieder schien? Als Egmont mir sagte, Resi habe mir schon damals mein Wort zurückgegeben, ich sei frei — ganz frei! — Ich war wie berauscht von dem Gedanken, wollte wieder leben, erstarken, gesund werden, um die Geliebte zu erringen, und sobald ich wieder eine Feder halten konnte, begann ich meine Nachforschungen nach Brita. Ich wußte damals freilich nicht, daß sie so heißt. Aber ich schrieb an den Wirt des Hotels, in dem die Damen gewohnt hatten, beschrieb ihm die Persönlichkeit der Betreffenden und bat ihn, mir Namen und Wohnort der Damen anzugeben. In seinen Büchern mußte das mit Hülfe des Personals, das in Bezug auf dergleichen ein gutes Gedächtnis hat, ja zu finden sein. Die Zeit, in der ich selbst sie täglich dort ein- und ausgehen sah, bezeichnete ich natürlich ganz genau, wie lange vorher und nachher sie aber dagewesen waren, konnte ich leider nicht sagen, und da Monate dazwischen lagen, der Portier und der Oberkellner gewechselt hatten, und der Wirt sich selbst wenig um die Persönlichkeit seiner Gäste kümmerte, erhielt ich erst nach vielem Hin- und Herreden den Bescheid, die erwähnten beiden Damen in Trauer seien wahrscheinlich eine Frau Konsul Maienberg mit Tochter aus Elbenstein gewesen.“

„Richtig“, meinte Kathinka, „Frau Konsul Maienberg mit Tochter, seit Jahren hier wohnhaft, im Winter in der Stadt, im Sommer in ihrer Villa im Westend von Elbeinstein.“

Er war aufgesprungen und stellte sich erregt vor sie hin. „Wie ruhig Sie das sagen“, meinte er fast zitternd. — „gerade, als sei es die natürlichste Sache von der Welt, und es könnte doch so ganz, ganz anders sein! Wenn Sie wüßten, wie das Wort „wahrscheinlich“ in jenem Briefe mich gepeinigt hat!

Die Leute konnten sich irren, die Persönlichkeit verwechseln usw. usw. — ich durfte nicht an sie schreiben, mußte selbst sehen, prüfen, beobachten, befand mich vielleicht dann noch auf falscher Fährte, und inzwischen verging die Zeit und ein anderer führt vielleicht die Geliebte heim. Daß sie in ihrer Jugend und Schönheit jedem Mann begehrenswert erscheinen mußte, war mir ja klar, und auf mich zu warten, mir ein treues Gedenken zu bewahren, dazu hatte sie ja eigentlich gar keinen Grund! Vielleicht hielt sie nach reiflicher Ueberlegung das Ganze sogar für eine Torheit, einen kühnen Scherz! Und nun zu hören, daß sie wirklich hier weilt, mein Flehen verstand, meine Liebe ahnte, und noch nicht das Eigentum eines anderen ist — es ist mehr wie Freude — es ist Seligkeit!“

Kathinka legte beschwichtigend die Hand auf Daniels Arm. „Wie stürmisch Sie sind, mein junger Freund“, sagte sie. „Wir sind noch lange, lange nicht am Ziel. Kommen Sie, setzen Sie sich wieder zu mir, lassen sie uns die Sache einmal vernünftig betrachten. Sie wissen doch eigentlich entsetzlich wenig von dem jungen Mädchen.“

Daniel lächelte. „Das ist auch garnicht nötig. Ich errate alles.“

„Auch welcher Art die Verhältnisse sind, in denen sie lebt?“ erwiderte Kathinka.

„Nun, ich denke, dieselben müssen ganz gute sein. Die Damen traten in Rom sehr bescheiden auf, aber sie machten einen gediegenen Eindruck, und wer so lange im Auslande lebt, hat, wenn er auch nicht reich ist, entweder Ersparnisse oder ein kleines, gut angelegtes Vermögen. Im Uebrigen ist das ja ganz gleichgültig. Ich habe etwas gelernt, kann arbeiten und darf von meinem Vater auf eine bedeutende Zulage rechnen. Wenn also Brita mich liebt und sich entschließen könnte, mein Weib zu werden, so würde sie gewiß keinen Mangel leiden. Ich wollte sie auf Händen tragen und meine einzige Besorgnis wäre die, durch mein Glück den Neid der Götter zu erregen.“

Kathinka war sichtlich bewegt. „Wie jung Sie noch sind, trotz ihrer dreißig Jahre“, sagte sie, „und wie enthusiastisch! Sie legen keinen Wert auf eine gute Partie und schwärmen von einem künftigen Glück, während Sie mit der Betreffenden noch nicht ein Wort gesprochen haben. Wer weiß, wie ihr Charakter eigentlich sein mag.“

„Sie ist ein Engelherz!“ sagte er mit Ueberzeugung. „Sanft, zärtlich, anschmiegend, bescheiden, großmütig und dankbar; nicht leicht hingerissen, aber doch voll Freude an allem Schönen, Reinen und Guten. Nicht energisch, nicht charaktervoll, eher der Leitung und Anlehnung bedürftig, aber wenn man ihr die Richtung gegeben hat, treu, tapfer und fest. Dabei ohne Falsch und Berechnung — ein wahres Kind!“

„Genug, genug!“ Kathinka hob die Hand. „Ich sehe, Sie haben wie durch ein Wunder sie ganz richtig erkannt. Aber hüten Sie sich vor einer herben Enttäuschung. Gerade in ihrer Unentschiedenheit liegt für ihre Wünsche eine große Gefahr. Sie haben damals einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, ich gebe es zu, aber da man unmöglich auf eine Fortsetzung der Sache rechnen konnte, die Bekanntschaft gewissermaßen nur in der Luft stand, hat sich die Kleine natürlich redlich Mühe gegeben, diesen Eindruck zu verwischen, anderes ist dazwischen getreten, und ein Wiedersehen, eine unerwartete Begegnung bleibt immerhin ein Experiment, dessen Ausgang man nicht vorhersagen kann.“

Daniel Vanderegge schaute einen Augenblick ganz betrübt und mutlos drein. Dann hob er das Haupt und sah Kathinka festen Blickes an. „Nehmen Sie mir nicht die Hoffnung“, sagte er, „machen Sie mich nicht unsicher. Ich habe soviel gelitten, es wäre grausam, mich jetzt noch mit diesem Zweifel quälen zu wollen. Nur wer selbst an seinen Erfolg glaubt, der wird siegen!“

Sie reichte ihm die Hand hin. „Brav gesprochen“, sagte sie, „im Grunde haben Sie recht. Ich biete mich Ihnen als treue Verbündete an. Aber ein wenig Geduld müssen Sie noch haben.“

„Geduld?“ stammelte er. „Jetzt noch, wo ich eilen möchte, sie wiederzusehen? Nein, nein, das ist ja wohl garnicht mehr möglich!“

„Doch“, lächelte Kathinka, „seien Sie nur hübsch vernünftig! Dort kommt Egmont, ich übergebe Sie ihm, und Sie können ihm alles erzählen, was ihr Herz bewegt, das wird Ihnen gut tun!“

(Fortsetzung folgt.)

welcher mitgeteilt wird, daß das Abkommen am 18. Juli 1905 in Kraft tritt.

§ **München**, 18. Juli. Das Ergebnis der gestrigen Abgeordnetenwahlen ist folgendes: 102 Zentrum (mehr 18), 20 Liberale (weniger 23), 3 Bauernbund (weniger 3), 14 konservative Bündler (weniger 2), 12 Sozialdemokraten (mehr 1), 2 Demokraten (mehr 1), 1 Mittelstandsvereinigung. Die Ergebnisse von Landstuhl und Neustadt (Pfalz) fehlen noch.

§ **München**, 18. Juli. Der 28. Versammlung des Verbandes kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands welche vom 11. bis 13. August cr. in München tagen wird, liegen eine Reihe Anträge und Resolutionen vor, welche folgende Gegenstände umfassen. 1. Stellenvermittelung. 2. Lehrlingswesen. 3. Ein- und Verkaufsgenossenschaften. 4. Außergerichtliches Akkordverfahren. 5. Fortbildungswesen. 6. Handelsinspektoren. 7 Privatbeamtenversicherung. 8. Sonntagsruhe. 9. Unlauterer Wettbewerb. 10. Auskunftsleben. 11. Handlungsgehilfenkammern.

§ **Sondershausen**, 18. Juli. Aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Karl Günther ist die Stadt festlich geschmückt.

Ausland.

Rußland.

Die Revolution.

In Sessau in Kurland wurde der Kirchenvorsteher Baron Bistram von Aufrührern erschossen. Baron Hahn-Platon wurde durch den Müller Wikone gerettet, der selbst einen Schuß in den Unterleib erhielt. Fürst Lieven, der Adelsmarschall von Kurland, reiste sofort nach Petersburg, um energische Maßnahmen gegenüber der Untätigkeit der Administration durchzusetzen. — In Lodz meuterten Mannschaften des Ekaterinburgschen Infanterie-Regiments gegen ihre Offiziere. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem ein Mann getötet und mehrere verwundet wurden. Die meuternden Soldaten wurden schließlich überwältigt und gefesselt nach der Festung Iwangorod gebracht. Auf der Station Peltsowina der Weichselbahn wurde ein Gendarmerie-Unteroffizier von 3 Unbekannten durch Revolverschüsse getötet. — In Warschau wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einer lärmenden Menge und einer Militärpatrouille ein Unbeteiligter erschossen. — Ein Unkannter feuerte in Warschau in der Pauskagasse 3 Revolverschüsse auf den Oberschutzmann Golembiowski ab, der sofort getötet wurde.

Italien.

Pius X. persönliches Eingreifen

in den Geschäftsgang der römischen Pfarreien hat schon viele gute Früchte getragen. Dies zeigt sich besonders in der Pfarrei des Laterans, der bischöflichen Kathedrale der Päpste. Der neue dortige Pfarrer hat eine Anzahl von Wohltätigkeitswerken recht praktischer Art errichten können und dadurch viel zur Gesundung der Verhältnisse dieser sehr heruntergekommenen Pfarrei beigetragen. Charakteristisch für den hl. Vater war die Art und Weise, wie er hier gründlichen Wandel schaffte. Nachdem er gehört hatte, daß in der lateranischen Pfarrei Unordnung herrsche, ließ er den alten Pfarrer P. zu sich kommen und es entwickelte sich folgendes Zwiegespräch: Wie viele ungetaufte Kinder haben Sie in Ihrer Pfarrei? Pfarrer: Ich weiß es nicht genau, Heiligkeit, aber ihre Zahl ist sehr groß. Und wie viele wilde Ehen gibt es? Pfarrer: Sehr viele, doch kenne ich nicht deren Zahl. Und wie hoch beläuft sich Ihr Gehalt? Pfarrer: Ohne die unsicheren Nebeneinkünfte beziehe ich monatlich nur 200 Franken. Darauf erwiderte der Papst: Mein Lieber, das ist für Sie zu wenig; ich will Sie in ihrem Gehalt aufbessern. Gehen Sie nach Hause, in fünf Tagen werde ich Ihnen Nachricht geben. Hocherfreut ging der Pfarrer von dannen. Am fünften Tage erhielt er pünktlichst seine Ernennung zum Kanonikus eines unserer kleinsten römischen Kollegiatkapitel mit einem Monatsgehalt von — 205 Franken! Der Pfarrerposten aber wurde einem jüngeren und praktischeren Geistlichen verliehen. Aehnlich erging es übrigens einem Prälaten M., welcher eine sehr einflußreiche Stellung in einem der römischen päpstlichen Sekretariate einnimmt. Sein Gehalt belief sich nur auf etwa 3000 Franken, aber seine sogenannten Incesti, d. h. die Nebeneinkünfte aus seinem Amte betrugen vielleicht das Vierfache der genannten Summe. Als Pius X. in diesem Sekretariate seine Reformen einführte, fragte er den Prälaten nach seinen Einnahmen. Dieser antwortete: „Heiligkeit, ich beziehe 3000 Franken". „Und dann noch einige Incesti?" fragte Pius X. „Ja, antworte Prälat M., noch einige ganz unsichere Einnahmen." „Ich will Sie aufbessern", erwiderte der Papst, „diese Incesti sind eine unsichere Sache, mit welcher man nicht rechnen kann. Sie sollen fortan ein festes Gehalt von 4000 Franken haben und die Incesti lassen wir dann in die päpstlichen Kassen fließen. Auf diese Weise wissen Sie genau, wieviel Sie haben, und sind nicht mehr auf den Zufall angewiesen." Der Prälat dankte dem hl. Vater für die weise Maßregel, verlor indessen jährlich fast 8000 Franken, welche nun allerdings dem hl. Stuhl zu Gute kommen.

Gerichtssaal.

? **Offenburg**, 17. Juli. Die Strafkammer erkannte gegen den 17 Jahre alten Dienstknecht Wilhelm Brei aus Eberharmersbach, der am 25. Mai die 13 Jahre alte Cäcilie Baumann auf schauerliche Weise getötet hatte, wegen Notzuchtversuchs und Totschlags auf 9 Jahre Gefängnis.

Sport und Jagd.

* **Köln**, 18. Juli. Seit langer Zeit wurden vom Verbande der Kölner Turnvereine in umfangreicher Weise Vorbereitungen getroffen, um das zweite Kreisturnfest des Kreises Rheinland (VII'b). an dem auch der Turnverein Bocholt teilnahm, zu einer glänzenden Veranstaltung zu machen. In zahlreichen Sitzungen wurde unter großen Mühen von vielen fleißigen Ausschußmitgliedern das Programm festgesetzt und auch die schwierigsten Fragen fanden eine Lösung. So gestaltete sich gleich der Begrüßungsabend am Samstag in den Räumen des Gürzenich zu einer in allen Teilen recht gelungenen Feier. Gegen 8/49 Uhr erschien Oberbürgermeister Becker, lebhaft begrüßt von den nach vielen hunterten zählenden Festteilnehmer im großen Saale des Gürzenich. Nach einigen Musikstücken sprach Rehfeldt den von ihm gedichteten, markigen Festprolog, dann betrat, der weit über die Mauern Kölns bekannte nnd berühmte Kölner Männergesang-Verein unter tosendem Jubel der Anwesenden das Podium und sang unter der sichern Leitung seines Dirigenten Prof. Schwartz mit prächtigen Stimmen das Deutsche Lied von Faßbender. Der erste Vorsitzende des Verbandes Kölner Turnvereine, Prof. Moldenhauer, begrüßte die Ehrengäste und sonstigen Festteilnehmer, verlas Begrüßungstelegramme des Oberpräsidenten und des Gouverneurs der Festung Köln, Frhr. v. und zu Egloffstein und ein Schreiben des Regierungspräsidenten, die am Erscheinen verhindert waren und brachte zum Schluß das begeistert aufgenommene Kaiserhoch aus, worauf Oberbürgermeister Becker in launiger Weise die Turner in den Mauern Kölns willkommen hieß. Der Kreisvertreter Schröter aus Barmen dankte den Festausschüssen für ihre mühevolle Arbeit und für die herzliche Aufnahme der zahlreich von auswärts erschienenen Turner in Köln und schloß mit einem feurigen Gut Heil auf die Turnerschaft. Gleichzeitig mit dem Kommers fand in den Nebensälen des Gürzenich für diejenigen Turner, die wegen Raummangels am Kommerse nicht teilnehmen konnten, Doppelkonzert statt. Auf dem Festplatz vor dem Lindentor, der einen Flächenraum von etwa 38 000qm umfaßt, herrschte schon am frühen Morgen lebhaftes Treiben. Um 7 Uhr begann das Wettturnen im Dreikampf, das bis gegen Mittag währte. 650 Wettturner beteiligten sich daran, 174 gingen als Sieger aus dem Kampf hervor. Den 1. Preis erhielt Joseph Krämer, T.-V. Ueckendorf (60 Punkte), den 2. Preis Ewald Wirminghaus, T.-V. Essen (58 Punkte), den 3. Preis Adolf Hochhaus, T.-V. Essen (56 Punkte). Trotz der schwülen Temperatur wurden ausgezeichnete Resultate erzielt. Punkt 2¼ Uhr setzte sich vom Neumarkt aus der Festzug in Bewegung, an dem ungefähr 300 Vereine mit Fahnen und Standarten und 16 Musikkorps teilnahmen. Der Zug eröffnete eine Reiterkavalkade, dem das berittene Trompeterkorps des 59. Feldartillerie-Regiments folgte. Ueber eine Stunde währte das Vorüberziehen des Zuges. Nach dem Eintreffen des Zuges fanden auf dem großen Festplatz in der Mitte unter Leitung des Oberturnlehrers Schröder aus Bonn die Massenfreiübungen statt, die äußerst exakt und flott vorgeführt wurden. Von den Sondervorführungen fesselten außer den Leiterpyramiden des allgemeinen Turnvereins Köln besonders die Damenriegen aus Krefeld und Aachen, die besonders gut abschnitten. Regierungspräsident Dr. Steinmeister und Polizeipräsident Weegmann folgten mit großem Interesse den Sondervorführungen. In den geräumigen Bierzelten herrschte bis zum späten Abend ein feuchtfröhliches Leben. Nachdem sich die Regenwolken verzogen hatten, konnte abends Konzert und Tanz programmäßig stattfinden. Den Schluß machte ein Brillantfeuerwerk.

Das Kreisturnfest fand am Montag seinen Abschluß. Am Sechskampf beteiligten sich 260 Wettturner, von denen 61 Sieger wurden. Den ersten Preis erhielt Jos. Krämer, T.V. Ueckendorf, den zweiten Willy Stöcher, Turnerschaft Oberbilk, den dritten Alfred Schäfer, T.-V. Wickrath. Beim Eilbotenlauf errangen die drei ersten Preise: der T.-V Köln, Allgemeiner T.-V. Düsseldorf und T.-V. Köln. Die ersten Sieger unter den Musterriegen wurden die Turnerschaft Oberbilk, der T.-V. Frohnhausen und der T.-V. Wickrath; beim Vereinsturnen siegten als die drei ersten der T.-V. Bensberg, der T.-V. Rheydt, 3. Akad. T.-V. Suevia Bonn. Am nachmittag erfreuten sich besonders die Vorführungen der Schüler hiesiger mittlerer und höherer Schulen der Aufmerksamkeit des Publikums. An die Ballspiele einzelner Vereine und den Ringkampf schloß sich die Preisverteilung. Am Abend fand im Volksgarten ein Massenkonzert statt, während dessen sich ein lebhaftes Treiben entwickelte. Der Männergesangverein Polyhymnia bot prächtige Liedergaben. Ein Fackelzug durch den Garten gestaltete sich wirkungsvoll. Am Dienstag schloß das Kreisturnfest mit Turnfahrten ins Siebengebirge und in die Eifel.

Unfälle und Vergehen.

† **Gleiwitz**, 18. Juli. Gestern nachmittag wütete in dem ganzen oberschlesischen Industriebezirk ein heftiges Unwetter, das mit Gewitter, Wolkenbruch und Hagelschlag verbunden und von einem orkanartigen Sturm begleitet war. In Gleiwitz, Zabrze und deren Umgegend sind viele Häuser abgedeckt. Der Hagel lag stellenweise handhoch und richtete in den Gärten großen Schaden an. In den Straßen stand das Wasser meterhoch. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt. Laut einer Meldung des Oberschlesischen Wanderers riß der Sturm in Lipini eine Halle der Zinkhütte Silesia ein, in der etwa 60 Arbeiter tätig waren. Eine große Anzahl von ihnen wurde unter den Trümmern begraben. Nach amtlicher Meldung wurden 2 getötet, 2 schwer und mehrere leicht verletzt. Durch die Feuer der Oefen entstand ein Brand, der am Abend noch andauerte.

† **Gardelegen**, 18. Juli. In dem benachbarten Dorfe Ekstedt wurde ein 14jähriger Hütejunge von 2 Fohlen auf dem Wege zur Weide tot geschleift und furchtbar verstümmelt.

Provinzielle Nachrichten.

§§ **Anholt**, 18. Juli. Heute, am Geburtstage unseres geliebten Fürsten und Standesherrn, prangte unser Städtchen, besonders in der Schloßstraße im reichsten Flaggenschmucke.

a **Rhede**, 18. Juli. Gestern abend gegen 10 Uhr traten zwei angetrunkene Burschen, die erst eine Zeitlang in der Nähe am Bahnhofe im Chausseegraben gelegen hatten, an den vor der Molkerei gelegenen Garten heran und belästigten dort durch Sticheleien zwei Molkereigehilfen. Einer Aufforderung, sich nach Hause zu begeben, kamen sie nicht nach, im Gegenteil, einer der lauten Burschen schwang sich kurzer Hand über den Gartenzaun und packte einen der Gehilfen. Während sich dieser von dem Angreifer loszumachen versuchte, erhielt er von dem außerhalb des Gartens stehenden Burschen mit einem scharfen Instrumente einen Schlag bezw. Stich gegen den Kopf. Der Getroffene, ein sehr ruhiger und solider junger Mann, mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Er erlitt eine tiefe Fleischwunde, die einen großen Blutverlust zur Folge hatte. Lebensgefährlich ist die Verletzung erfreulicherweise nicht. Die zwei Burschen nahmen nach auswärts Reißaus. Sie sind jedoch erkannt und werden ihrer Strafe nicht entgehen.

* **Rees**, 18. Juli. Der Verein der Aerzte des Kreises Rees macht bekannt, daß er entsprechend einem Beschlusse des Aerztetages zu Rostock, seine Mitglieder verpflichtet hat, die Rechnungen mindestens halbjährlich auszustellen.

* **Rees**, 18. Juli. Der hiesige Bürger-Schützen-Verein feierte am 15., 16. und 17. d. Mts. sein 72. Stiftungsfest, wozu die ganze Stadt festlichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Preise erhielten hierbei die Herren: W. Mosterts, W. Grütter, W. Bonert, Th. Peters und C. Raadts. Den Königsschuß tat Herr Metzgermeister Poß.

* **Wesel**, 18. Juli. Um eine neue vom Kaiser ausgearbeitete Felddienstordnung, die die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges berücksichtigt, zu erproben, fand an letzten Freitag auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel eine Uebung statt. Sämtliche Generäle und Obersten des siebenten Armekorps waren dazu eingetroffen.

* **Münster**, 18. Juli. Gerhard Terlinden, der vor Jahren vielgenannte Fabrikbesitzer aus Oberhausen, der im hiesigen Zuchthaus seine 6jährige Freiheitsstrafe verbüßt, ist dem Vernehmen nach an Geistesstörung erkrankt. Vor einigen Tagen soll seine Ueberführung in die Provinzialheilanstalt erfolgt sein.

* **Dortmund**, 18. Juli. Es ist zu hoffen, daß auf Zeche „Borussia" morgen Mittwoch die Bergung der 33 Leichen gelingen wird. Es geschieht dieses von dem neuen Schachte aus. Das Herausschaffen der Steine aus dem neuen Schachte ist mit großer Energie in Angriff genommen, bis heute Abend hofft man den Schacht frei zu bekommen. Da bereits eine Verbindung nach den alten Bauen, in denen die Toten liegen, vorhanden ist, so wird sich die Bergung der Leichen dann ziemlich rasch vollziehen, vorausgesetzt, daß sich nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten einstellen. Taucher von der Bergschule und Leute von „Hibernia" sind auf der Zeche eingetroffen, damit sie jeden Augenblick zum Eingreifen bereit stehen.

* **Paderborn**, 18. Juli. Gewitter gingen vorgestern über die hiesige Gegend. Mit einem, das gegen 5 Uhr niederging, war der Hagel verbunden, der hier indes kaum Schaden anrichtete, anderwärts jedoch arg gehaust haben soll, so nach Aussage von Reisenden in Hameln. In Reelsen soll ein Haus abgebrannt sein. An der Warburger Landstraße diesseit Höschen traf der Blitz eine Anzahl Telegraphenstangen und beschädigte sie, in der Bleichstraße richtete ein kalter Schlag am Schornstein eines Hauses Beschädigungen an.

* **Heißen**, 18. Juli. Auf den hier gelegenen Zechen ereigneten sich gestern vormittag 3 Unglücksfälle durch herabstürzende Gesteinmassen. Auf Zeche Rosenblumendelle erlitt ein Bergmann Ernst Schmalenbach einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen, auf Zeche Wiesche trug der Bergmann Theodor van Vorstellen schwere innere Verletzungen davon und auf Zeche Roland wurde der Bergmann Wilh. Jungbluth schwer am Kopf und Wirbelsäule verletzt. Alle 3 Verunglückten wurden dem Krankenhause Mülheim (Ruhr) zugeführt.

* **Bielefeld**, 18. Juli. Eine tragikomische Ordensgeschichte wird demnächst die hiesigen Gerichte beschäftigen. Der Schornsteinfegermeister Thilo hier, dem aus Anlaß seiner 25 jährigen Zugehörigkeit zur freiwilligen Feuerwehr das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen war, schickte dieses nach monatelangem Tragen direkt an das Geh. Zivilkabinett zurück mit der Motivierung, daß ihm als Offizier der Wehr — Thilo gehört dem Vorstande an — eine höhere Ordensauszeichnung zustehe. Das Zivilkabinett machte den zuständigen Stellen hiervon Mitteilung und das Ende vom Liede war, daß die Feuerwehr den Thilo als Mitglied ausschloß, da die Zurückgabe des Ordens, durch dessen Verleihung die gesamte Wehr ausgezeichnet worden war, eine Beleidigung derselben bedeute. Thilo hat nunmehr Klage auf Aufhebung dieses Ausweisungsbeschlusses angestrengt und nach den Gerichtsferien wird die Angelegenheit vor dem hiesigen Amtsgericht zum Austrag kommen.

* **Düsseldorf**, 18. Juli. In der jüngsten Sitzung des hiesigen freien Gewerkschaftskartells wurde folgender Beschluß gefaßt: „Infolge verschiedener Pflichtwidrigkeiten kann Herr Preuße nicht mehr als Vertreter der freien Gewerkschaften am hiesigen Gewerbegerichte betrachtet werden. Die freien Gewerkschaften lehnen demnach die Verantwortung für die Handlungen des Herrn Preuße ab." Nach dem Tageblatt haben die „Pflichtwidrigkeiten" des damit aus der Sozialdemokratie ausgeschlossenen Gewerbegerichtsbeisitzers darin bestanden, daß er sich nicht allen Anordnungen der Parteileitung fügen wollte. Auch ein Beitrag zur „Meinungsfreiheit" im Zukunftsstaate."

* **Düsseldorf**, 18. Juli. Vor der Strafkammer hatten sich der Ackerer Johann Börgens. aus Stoffeln nebst Ehefrau und Tochter wegen fortgesetzten Betrugs und Milchverfälschung zu verantworten. Wie eine am 23. Februar seitens der Gewerbepolizei entnommene Probe ergab, hatte B. schon seit 4 Jahren einem Bäckermeister in Eller anstatt der gekauften Vollmilch minderwertige Milch geliefert und zwar enthielt die durch das hiesige Nahrungsmittelamt untersuchte Probe einen Wasserzusatz von 66 Prozent. Das Gericht verurteilte das Ehepaar B. zu je 200 Mk. Geldstrafe bezw. 40 Tage Gefängnis, die Tochter zu einem Verweise.

* **Köln**, 18. Juli. Am Oberrhein ist strichweise ein schweres Unwetter niedergegangen. Besonders wurden die Orte Andernach, Neuwied und Linz hart mitgenommen. Mehrere Schwemmsteinfabriken, sowie große Scheunen stürzten ein. Die Bewohner retteten sich durch schleunige Flucht. Mehrere kleine Brücken sind eingestürzt. Der Schaden ist erheblich. Auf einzelnen Chausseen sind über 100 schwere Bäume durch den Sturm entwurzelt. Die Weinberge zeigen metertiefe Furchen. Manche Berge sind des Bodens wie der Weinstöcke völlig beraubt.

* **Homburg v. d. Höhe**, 18. Juli. Die hiesige Gendarmerie hat 2 Kroaten verhaftet, die dringend verdächtig sind, einen Mord an einem Landmann bei Bonn begangen zu haben.

* **Mainz**, 18. Juli. Eine Schreckensfahrt machten vorgestern abend, laut Frkf. Ztg., Passagiere auf der Rückfahrt von Bingen nach hier mit dem Boote „Elberfeld". Nach 7 Uhr, gerade als Geisenheim passiert war, erhob sich ein furchtbares Unwetter. Der Sturm fegte fast alles vom Deck weg, was nicht festgehalten wurde. Die Hüte flogen nur so in den Rhein hinein. Das alles konnte jedoch den Humor der Passagiere zunächst nicht stören. Plötzlich erfolgte aber ein heftiger Ruck. Man glaubte anfänglich, das Schiff sei aufgefahren. Es stellte sich aber heraus, daß es beim Nahen an den Landungsbock in Freiweinheim wider denselben geworfen war, so daß die Landungsbrücke vollständig in die Höhe gehoben und schwer beschädigt wurde. Auch die „Elberfeld" erlitt Beschädigungen. Eine halbe Stunde mußte manöveriert werden, bis das Boot wieder von dem Bocke freigemacht werden konnte. Inzwischen wurde der Sturm immer ärger. Auf dem Zwischendeck im Salon versuchten die Leute mit ihren Kindern die Kajüte zu erreichen, allein sie waren bis zum Treppenaufgang Kopf an Kopf gefüllt. Plötzlich stürzte das große Zeltdach mit seinen eisernen Stangen auf dem Salonplatz ein, das elektrische Licht erlosch und eine wahre Panik entstand. Alles flüchtete auf das Vorderdeck. Ein Frankfurter Herr wurde von einer eisernen Stange am Kopf getroffen und erheblich verletzt. Endlich kam das Schiff nach Eltville. Dort verließen eine Anzahl Wiesbadener, Mainzer und Frankfurter das Schiff, die es vorzogen, mit der Eisenbahn weiter zu fahren.

* **Euskirchen**, 18. Juli. Der Stadtrat hatte den Beschluß gefaßt, die Zahl der Stadtverordnete von 18 auf 24 zu erhöhen. Diesem Beschluß versagte der Bezirksausschuß die Genehmigung. Daraufhin wandte sich der Stadtrat beschwerdeführend an den Provinzialrat. Dieser hat nunmehr dem Beschluß Folge gegeben und die Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten von 18 auf 24 genehmigt.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 19. Juli.

** **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestrigen, von den Herren Stadtverordneten Dr. v. Bönninghausen, Becker, Schwartz, Dorweiler, Wiethold, v. Velsen, Weyl, Rümping, Hüls, Döring, Eising, Marx und Tacke besuchten Stadtverordnetenversammlung griff Herr Kommerzienrat Schwartz auf den letzten Stadtverordnetenbericht des „Volksblattes" zurück, in dem das von dem Genannten ausgegebene „Gleiche Recht für alle" mit einigen berechtigten kritischen Bemerkungen versehen war. Herr Kommerzienrat Schwartz führte deswegen in der Hauptsache aus: Die Berichte über die Stadtverordnetenversammlungen leiden in der Presse zuweilen an Ungenauigkeit, was vorkommen kann, aber sie tragen häufig den Charakter der Parteilichkeit. Ich möchte den Vorsitzenden bitten, Anordnungen zu treffen, daß in jenen Berichten kritische Anzapfungen unterbleiben. Was wir hier sprechen, kann strikte wiedergegeben werden. Nebenbei persönliche Anzapfungen und parteiische Bemerkungen zu machen, ist nicht statthaft. Herr Stadtv. Wiethold schloß sich den Ausführungen des Herrn Kommerzienrats Schwartz an und betonte, daß er in der vorletzten Versammlung nicht gesagt habe, Herr Beckmann möge, um mehr Raum für den Fahrweg seiner Fabrik zu gewinnen, vom Fabrikgebäude 1 Meter abreißen lassen. (Herr Stadtverordneter Hülk: Das haben Sie wohl gesagt! Zustimmung und Widerspruch im Kollegium!) Herr Bürgermeister Geller: Mit der Berichterstattung über Stadtverordnetenversammlungen ist es eine eigentümliche Sache. Irgend einen Druck ausüben kann ich nicht und will es

auch nicht, man könnte sonst der Meinung sein, daß ich eine Kritik zu unterdrücken versuche. Die Stadtverwaltung ist im allgemeinen so gestellt, daß sie eine Kritik gut aushalten kann. Wenn die Berichte schon einmal falsch gewesen waren, so liegt das daran, daß es schwer ist, sich plötzlich in die Dinge, die zur Sprache im Kollegium kommen, hineinzudenken. Die Polemik müßte allerdings im Amtsblatte unterbleiben. Herr Kommerzienrat Schwartz: Ich bin mit den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters einverstanden. Auch ich wollte keinen Druck auf die Presse ausüben. Herr Stadtverordneter Marx: Ein hiesiger Redakteur hat mir neulich geklagt, daß es bei der unparlamentarischen Führung der Verhandlungen im Kollegium oft einfach nicht möglich sei, den Ausführungen der Redner, die vielmals alle zusammen sprechen (!) zu folgen. Ich bitte deshalb, daß die Verhandlungen streng parlamentarisch geführt werden. Herr Kommerzienrat Schwartz unterstützte diese Forderung. Damit schloß die Debatte wie das Hornberger Schießen. Für uns liegt keine Veranlassung vor, uns gegenüber dem Vorwurf der Parteilichkeit, den uns Herr Kommerzienrat Schwartz machte, und den wir zurückweisen, zu rechtfertigen; der Vorwurf ist lediglich auf eine subjektive Meinung zurückzuführen. Einen wirklichen Nachweis der Parteilichkeit hat er auch nicht beigebracht. Die Bemerkung des Genannten, daß nicht er, sondern die Stadt das Stehenbleiben seines Gartenhäuschen am Flußbette der Aa veranlaßte bezw. gestattete, ändert nichts an unserer Kritik des „gleichen Rechts für alle". Im Falle Beckmann hatte ja auch das Meliorationsbauamt und die Leitung der Stadt nichts gegen die Anbringung einer Futtermauer einzuwenden. Die Kritik, die wir übten, war keine persönliche, auch keine parteiische, sondern eine rein sachliche — und die zu beanspruchen ist das verbriefte Recht der Presse, auch das eines „Amtsblattes". — Wenn die Aeußerung des Herrn Stadtverordneten Wiethold selbst am Stadtverordnetentische verschieden gehört wurde, dann spricht auch daraus die Notwendigkeit der von Herrn Stadtverordneten Marx betonten Einhaltung einer parlamentarischen Ordnung in den Verhandlungen des Kollegiums — eine Forderung, die wir schon vor Jahresfrist im Interesse einer bisher nicht möglich gewesenen ausführlichen u. korrekten Berichterstattung an dieser Stelle erhoben. In unserm vorletzten Stadtverordneten-Berichte hieß es auch: „Jetzt wird, wie wir erfahren, Herr Beckmann sein Recht auf dem Klagewege suchen, was der dritte Prozeß mit der Stadt wäre." Um Aufklärung dieser Behauptung bat Herr Stadtverordneter Schwartz. Herr Bürgermeister Geller verneinte es, daß Herr Beckmann mit der Stadt zwei Prozesse führte. Demgegenüber betonen wir, daß es sich lediglich um ein Wortspiel handelt. Im ersten Falle wurde der Prozeß im Jahre 1901/1902 von der Wasserpolizeibehörde bezw. dem † Bürgermeister Degener, im zweiten Falle im Jahre 1905 von der Polizeibehörde bezw. dem Herrn Bürgermeister Geller geführt. An der Sache selbst tuts aber nichts, wenn die Prozesse von der Stadtverwaltung oder von der — Polizeibehörde geführt wurden. — Aus den Beschlüssen, die gestern das Kollegium faßte, und die wir morgen wiedergeben werden, heben wir heute nur hervor, daß die Stadt gegen die Wwe. Peter Schwartz das Enteignungsverfahren einleiten will und dem Pferdezuchtverein zu seinem am 30. Juli stattfindenden Rennen einen Preis im Werte von 50 Mk. stiftete.

!! **Zur Gewerbegerichtswahl.** Morgen beginnt die Gewerbegerichtswahl. Von den Arbeitgebern sind folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Fabrikbesitzer Paul Driessen.
2. Malermeister Anton Marx.
3. Fabrikbesitzer August Hendrix.
4. Schreinermeister Joseph Hülskamp.
5. Fabrikbesitzer Franz Beckmann.
6. Metzgermeister Hermann Imping.

Von den Arbeitnehmern sind folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Weber Wilhem Pesenacker.
2. Weber Ferdinand Hebing.
3. Weber Bernhard Specking.
4. Metallarbeiter Johann Hogenkamp.
5. Fabrikarbeiter Joseph Tekolte.
6. Weber Heinrich Steverding.

Nochmals richten wir einen dringenden Appell an alle Wahlberechtigten, sich recht zahlreich an den Wahlen zu beteiligen. Es dürfte sich empfehlen, die Stimmzettel genau zu prüfen. Heute abend findet nochmals eine Volksversammlung statt. Außer Herrn Generalsekretär Franz Behrens-Essen wird Herr Redakteur Eckers-Duisburg sprechen. Da zu dieser Versammlung um 8½ Uhr in der Rotenburg ein großer Andrang zu verzeichnen sein wird, empfehlen wir, frühzeitig zu erscheinen.

):(**Zur Lage der Bocholter Textil-Industrie.** Die immense Hausse am Baumwollmarkte wird von der Textilindustrie heute durchaus nicht mehr als willkommene Zugabe beurteilt, weil sie ein natürliches Maß überschreitet und weiterhin nur geeignet sein kann, das Geschäft zu verschlechtern. Es wird behauptet, daß die nächsten Ernteaussichten noch nicht klargestellt seien und eine plötzliche günstigere Meldung die gleiche Ueberraschung bringen könnte, wie das Gegenteil von der Haussepartei erreicht wurde. Dieses hat auch schwerlich jemand vorausgesehen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Rückhalt aller Preistreibereien am heurigen Markt eigentlich in der starken Nachfrage und Verbrauchsfähigkeit des Konsums zu suchen ist und wenn dieser letztere Zurückhaltung erfährt, aller Voraussicht nach der Markt fallen muß. Die Spekulation vermag an der allenthalben flotten Beschäftigung vorläufig nichts zu ändern, da zum großen Teil, vom Spinnern sowohl wie Webern, rechtzeitig eingekauft wurde und die alten Preise für die Kalkulation der Verkäufe noch als Grundlage dienen. Bleibt die Marktnotierung jedoch für längere Zeit fest, so werden, meint die Rhein.-Westf. Ztg., über kurz oder lang, die teueren Preise wohl oder übel angelegt werden müssen und kann das Geschäft alsdann wieder in ein Stadium eintreten, welches nahe Verwandschaft mit der im Frühjahr geschaffenen Situation hat. Die Spinner werden bei vorausgesetzter genügender Beschäftigung auf volle Tagespreise sehen müssen, wogegen die Weber bei ihren Abnehmern kaum einen nennenswerten Aufschlag durchbringen und durch Betriebseinschränkungen oder Verkäufen unter Selbstkostenpreis den Schaden zu tragen haben. Hoffentlich wird es nicht wieder zu einer solchen Kalamität kommen. Vorläufig besteht kein Grund zur Klage, da die Beschäftigungsangelegenheit für alle Teile eher zugenommen, wie nachgelassen hat. Gehandelt wird in Rohbaumwolle nicht, und können ebenso in Garnen neue Geschäfte nur auf Basis der alten Notierungen zu Stande gebracht werden. Das Angebot hierzu ist zwar spärlich und die neuen Garnpreise mit: 20er best I Water a 75 Pfg. p. E. für spätere Lieferungen finden wenig Unternehmungslust. Die Webereien melden ohne Unterschied anhaltende flotte Beschäftigung, genügende Aufträge liegen vor und die Abnehmer sind auch bereit, in der Befürchtung späterhin entschieden höhere Preise bezahlen zu müssen, weitere Käufe zu tätigen. Dabei sind zufriedenstellende Preise erzielt und neuerdings sogar Aufschläge bewilligt worden. Für die ersten Wochen ist im allgemeinen eine Verschlechterung der geschäftlichen Lage wenig zu befürchten, aber für die weitere Zukunft besteht Sorge, gerade weil die Kundschaft so gründlich eindeckt, um für eventl. Fälle, gesichert zu sein, d. h. bei notwendigen Warenverteuerungen abwarten zu können. Der Exporthandel hat durch die Vorkommnisse wenig Erschütterung erhalten, ist aber überhaupt in dieser Saison nicht besonders belangreich gewesen. In Färbereien und Zeugdruckereien lassen verschiedene Artikel nach und könnte die Beschäftigung hierfür besser sein. Dabei bezeichneten die Lohngeschäfte die erzielten Preise als kaum und wenig gewinnbringend. Die übrigen Nebenbetriebe sind mäßig bis ziemlich gut beschäftigt.

)(**Solidarität** in sozialdemokratischem Sinne hat der „freie" Metallarbeiterverband in Flensburg geübt. Dort sind die Werftarbeiter ausgesperrt, unter denen sich auch 100 Mitglieder der kürzlich gegründeten Ortsgruppe vom christlich-sozialen Metallarbeiterverband befinden. Um diese Ausgesperrten zu unterstützen, wurden von den christlichen Kollegen Sammlungen veranstaltet, die den freien Verbändlern nicht in den Kram paßten. Sie suchten daher die christlichen Arbeiter zu beeinflussen, die Sammlungen einzustellen, jedoch ohne Erfolg. Um ihren Zweck zu erreichen, wandten nun die Herren Sozi ein Mittel an, zu dem nur die Volksbeglücker roter Kouleur greifen können. Zur dauernden Schande des sozialdemokratischen Verbandes sei es gesagt, daß seine Anhänger die christlichen ausgesperrten Kollegen bei der Polizeibehörde wegen Geldsammelns denunzierten. Welch eine Erbärmlichkeit! Der Vorsitzende der christlichen Metallarbeiter erhielt von der Polizeibehörde in Flensburg die Aufforderung wegen einer „Ermittelungssache" auf dem Amt zu erscheinen zwecks Vernehmung. Dort wird ihm kund getan, daß der deutsche (sozialdemokratische) Metallarbeiterverband eine Anzeige gegen ihn erstattet hat wegen unerlaubten Sammelns. (!!) Einen größeren Triumph hat der Arbeiterverrat noch nicht gefeiert. Dieselben Leute, die ihn begingen, sind's, die den christlichen Arbeitern Verrat vorwerfen, wenn diese es ablehnen, nach sozialdemokratischer Pfeife zu tanzen, und dieselben Leute sind es, die ihre Arbeitsbrüder an die Polizei ausliefern, weil sie Christen sind, und durch praktische Selbsthülfe vor drückender Not sich zu schützen suchen. Aus diesem Vorkommnis sollten die christlichen Arbeiter, besonders die Metallarbeiter in Bocholt, ihre Konsequenzen ziehen.

(!) **Der Turnverein Bocholt** hat auf dem zweiten Kreisturnfeste des Kreises Rheinland (VIIIb) in Köln gut abgeschnitten. Die Musterriege turnte am Barren und erreichte 43,6 Punkte. Herr Konrad Boers beteiligte sich am Dreikampf; er erhielt den 12. Preis; insgesamt beteiligten sich am Dreikampf 650 Wettturner, von denen 173 preisgekrönt wurden. Ueber den Verlauf des Kreisturnfestes berichten wir ausführlich unter „Sport und Jagd".

)(**Der Bocholter Fußball-Klub 1900** feiert am nächsten Sonntag, den 23. d. M. sein diesjähriges Stiftungsfest auf dem Gute Hünting. Das Programm wird im Inseratenteil der Presse sowie durch Plakate noch bekannt gegeben. Es sei deshalb hier nur hervorgehoben, daß die Vorbereitungen, die für das Fest getroffen sind, einen würdigen und genußreichen Verlauf der ganzen Veranstaltung versprechen. Was die zwei Wettspiele betrifft, die um 3½ und um 5 Uhr ihren Anfang nehmen, so darf man auf den Ausgang derselben mit Recht gespannt sein. Ist es doch das erste Mal, daß der hiesige Fußball-Klub mit zwei Mannschaften zugleich auf den Plan tritt! Die Spieldauer ist wegen des warmen Wetters und um die Zuschauer nicht zu ermüden, auf je 2 mal 30 Minuten verkürzt worden. Auch das eigentliche Festkonzert abends im feenhaft illuminierten Wäldchen wird zweifellos einen schönen, gemütlichen Verlauf nehmen. Will man sich doch nicht allein auf Spiel und Gesang beschränken, sondern auch die Tanzlustigen reichlich auf ihre Kosten kommen lassen! Bleibt das Wetter warm und trocken, so ist ein Massenbesuch zu erwarten. Schon jetzt ist das Interesse weitester Kreise rege, was aus der großen Nachfrage nach Eintrittskarten hervorgeht.

(=) **Tierschutz im Sommer.** Folgende Zusammenstellung ist sehr zu beachten: 1. Kanarien- und andere Vögel setze nicht den unmittelbaren Sonnenstrahlen aus. Gold- und anderen Fischen gebe genügend Raum und halte sie im Halbdunkel. 2. Pferde und andere Tiere, die warten müssen, stelle an einen schattigen Ort. 3. Bei Fahrrad-Ausflügen lasse deinen Hund zu Hause. 4. Versieh das Pferd mit Ohrenklappen und Netzen, damit nicht durch Insektenstiche dem Tiere große Schmerzen und dir noch größeren Schaden daraus erwachse. 5. Wasche deinem Pferde nach jeder größeren Fahrt Augen und Nüstern mit einem reinen, mit Wasser ausgedrückten Schwamme, was ihm eine große Wohltat ist. 6. Zum Schutze deiner Pferde vor quälenden Insekter reibe jene mit Bremsenöl, Abguß von Nußblättern usw. tüchtig ein. 7. Lasse deinen Hund nicht hinter der Straßenbahn nachlaufen. 8. Stutze deinem Pferd den Schweif nicht; es ist das nur eine Modetorheit. Der Schweif ist das natürliche Mittel zur Abwehr der Insektenplage. 9. Verwehre deinem Tiere niemals den Durst mäßig zu löschen. Sorge durch ständige Wasserbereitschaft dafür, daß Hunde, besonders Kettenhunde, nie die Qualen des Durstes erleiden müssen. Setze das Trinkgefäß nicht den Sonnenqualen aus. 10. Laß deinen Kettenhund, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Die der Freiheit beraubten Tiere sind leichter Krankheiten (Tollwut) ausgesetzt als andere.

)(**Die Fernsprechteilnehmer** sind fortan zum Sprechverkehr mit Ibbenbüren zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pfg.

Vermischtes.

— **Im durstgesegneten München** wurden auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die nur sechs Tage dauerte, insgesamt 2515 Hektoliter aus den Münchener Großbrauereien ausgeschänkt und zwar: Hackerbräu 690 Hektoliter, Löwenbräu 475 Hektoliter, Bürgerbräu 400 Hektoliter, Leistbräu 350 Hektoliter, Spatenbräu 300 Hektoliter, Pschorrbräu 300 Hektoliter. — Wohl bekomm's!

— **Der Finanzminister der Reichshauptstadt,** wenn man ihn so nennen darf, der Stadtkämmerer Maß, hat wegen seines schwankenden Gesundtheitszustandes, der im Alter von 63 Jahren nicht ohne Bedenken ist, um seine Pensionierung nachgesucht. Der Magistrat hat das Gesuch für den 1. Oktober genehmigt. Da aber der Kämmerer schon jetzt von seinem Amte dispensiert ist, ist sein Posten bis zum Herbst tatsächlich unbesetzt. Die Berliner Presse hebt hervor, daß Maß die Finanzen Berlins 19 Jahre lang mit unleugbarem Geschick und eingehendster Sachkenntnis geleitet habe, was bei der Größe des städtischen Haushalt viel sagen will. Hatte Berlin im Jahre 1903 doch ein Einnahmebudget von 138, ein Ausgabebudget von 133 Millionen, dazu 701 Millionen Aktiva, 318 Millionen Passiva, mithin einen Vermögensbestand von 382 Millionen. Maß war ursprünglich als Regierungsrat in der Eisenbahnverwaltung tätig gewesen. Bei den Verhandlungen aus Anlaß der Verstaatlichung der Berliner Stadtbahn war er Kgl. Kommissar und machte dabei auf die Vertreter der Stadtgemeinde einen so ausgezeichneten Eindruck, daß sie sich seiner erinnerten, als im Jahre 1886 der Posten des Stadtkämmerers frei wurde.

— **Von einem eigenartigen Selbstmorde** berichtet die Post. Danach kaufte in Berlin ein Mann der bessern Gesellschaft bei einer Blumenhändlerin für 50 Pfg. Rosen. Als er die Blumen erhalten hatte, bemerkte er der Verkäuferin, daß sie für sein eigenes Grab bestimmt seien. Die Frau sah nun, wie er an das Ufer der Spree herantrat, die Rosen in das Wasser warf und sofort hinterdrein sprang. Die Frau schrie um Hülfe: es wurden sofort Versuche mit dem Rettungsball gemacht, der Mann verschmähte ihn aber. Als sich gleich darauf in einem Kahn Hülfe der Unfallstelle näherte, war der Selbstmörder in den Fluten versunken und kam nicht wieder zum Vorschein. Er war etwa 45 Jahre alt, groß und kräftig gebaut, hatte keinen Bart und trug einen dunklen Jackettanzug. Der Händlerin ist an ihm eine schwere goldene Panzerkette aufgefallen. Die Kriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, die rätselhafte Persönlichkeit festzustellen.

Hainichen i. Sa. Von der Direktion des hiesigen Technikums werden mit Beginn des kommenden Wintersemesters Lehrfabrikwerkstätten für die praktische Vorbildung auf den technischen Beruf eröffnet. Diese werden eine Abteilung für Elektrotechnik und eine solche für Maschinenbau enthalten. Gleichzeitig wird auch eine Vergrößerung der Laboratorien für Elektrotechnik und Maschinenbau vorgenommen, wodurch Einrichtungen geschaffen werden, welche die Vornahme von in der Praxis vorkommenden Messungen, Prüfungen 2c. an ganzen Anlagen, einzelnen Maschinen und Apparaten ermöglichen. Die neuen Lehrpläne des Technikums berücksichtigen auch die Fortschritte der Technik, besonders die auf dem Gebiete der Kraftmaschinen. Näheres enthalten die Programme, welche von der Direktion auf Wunsch kostenlos versandt werden.



Nachruf!

Am Sonntag verschied in der Blüte seiner Jahre unser langjähriges treues Vereinsmitglied

Ferdinand Magrewitz.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Bocholt, den 18. Juli 1905.

J. A.: Der Vorstand des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter H.-D.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 2 Uhr vom St. Agnes-Hospitale aus statt.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren

Konst. Terstegge, Jos. Neyenhaus und Aloys Valk

in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk 1.— und Mk. 2.—.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Bekanntmachung.

Wegen des Auftritts der Körnerkrankheit wird gemäß § 1 Absatz 5 der Polizeiverordnung vom 12. Juli 1897, betreffend die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten (Amtsblatt Seite 216) den **Herren Aerzten des Kreises Borken bis auf weiteres die Anzeigepflicht über jeden zu ihrer Kenntnis gelangenden Fall von Körnerkrankheit** hiermit auferlegt.

Die Bestimmungen der bezeichneten Polizeiverordnung greifen hierbei Platz.

Borken, den 11. Juli 1905.

Der Landrat: **Graf v. Spee.**

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, dem 26. Juli d. Js., vormittags 7 Uhr beginnend,** wird die Schau über die Aa, von der Rhedebrügger Gemeindegrenze bis Krechting abgehalten.

Die Schau über die übrigen Wasserläufe im Amtsbezirke Rhede findet statt

1. **Für Rhede und Altrhede am Montag, dem 7. August d. Js.,**
   a. über den Rhedeschen Bach, vormittags 7½ Uhr,
   b. über den Koppeler Bach, vormittags 9½ Uhr.
2. **Für Crommert am Dienstag, dem 8. August d. Js.,**
   a. über den Rümping-Bach, vormittags 7½ Uhr,
   b. über den Vennegraben, vormittags 9½ Uhr.
3. **Für Vardingholt am Mittwoch, dem 9. August d. Js.,**
   a. über den Vardingholter Bach, vormittags 7 Uhr,
   b. über den Ketteler Bach, vormittags 9½ Uhr.

Die Räumungsarbeiten müssen bis zum Schautermine vollständig ausgeführt und muß der Räumungspflichtige im Schautermine persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Rhede, den 11. Juli 1905.

Die Polizeibehörde: Vrede.

Holländische Gebetbücher

in verschiedenen Einbänden

in großer Auswahl vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Brautkränze u. Schleier

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres

zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

Josepha Nientimp, Ostermarkt 31.

Das religiöse Leben.

Ein Begleitbüchlein mit Ratschlägen und Gebeten, zunächst für die gebildete Männerwelt.

Von

P. Tilman Pesch, S. J.

In der Preislage von **Mk. 1.40** an in allen Einbänden vorrätig.

J. & A. Temming,

Buchhandlung.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt, System Kneipp. **Luftkurort Cleve,** das ganze Jahr geöffnet. Prospektus versendet **Dr. Bergmann,** früher Badearzt in Wörishofen.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung **Hochfeld Nr. 123** für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich versteigern:

1 Kochmaschine, Oefen, Tische, Stühle, Spiegel, Bänke, Töpfe und sonstige Haus- und Küchengeräte usw.

Die Sachen sind fast neu.

Posten bis incl. 5 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Ant. Vernier,
Auktionator.

Ein properes

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage zu Mitte Sept. gesucht.

Nordstraße 491.

Schulfreies

Mädchen

für ganze Tage gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Zum 1. Oktober suche ich ein besseres

Hausmädchen

gegen hohen Lohn. Erfahrung in allen Hausarbeiten, auch im Nähen erwünscht.

Frau Jos. Waltermann, Münster i. W.
Schriftl. Offerten bitte zu richten nach **Alterssteinweg 8,**
mündl. Offerten bitte **Frauenstr. 10.**

Ein tüchtiger

Schneider-Geselle

auf dauernde Arbeit gesucht.

Joh. Harbring,
Kreuzstraße 28.

Einige ordentliche

Kostgänger

am Neutor gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein verheirateter

Kaufmann,

in der Buchführung und allen schriftlichen Arbeiten erfahren, sucht auf halbe Tage oder 3 Tage in der Woche Beschäftigung.

Offerten erbeten unter **S. S. 200** an die Exped. d. Bl.

Ladenlokal

nebst **Wohnung,** zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein an der Osterstraße, in unmittelbarer Nähe des Marktes gelegenes

Ladenlokal mit Wohnung

zum 1. Oktober oder später zu vermieten.
Offerten unter **P. 200** befördert die Expedition d. Bl.

Ländliche Wirtschaft

mit Saal, Stallung u. Kolonialwarengeschäft in einem größeren, größtenteils kathol. Kirchdorfe zu verkaufen. Anzahlung 15000 Mark.

Wesel. Hugo Buchmann.

Zu vermieten freundl. Wohnung

(4 Zimmer, Mansarden, Keller und Bodenraum).

Auskunft **Nordwall 14.**

Eine herrschaftliche

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage), mit separatem Eingang, mit Heiz- und Leuchtgasanlage sowie Wasserleitung versehen, auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine fast neue

Arbeiterwohnung

von 9 Räumen nebst Keller und Stallung ist pr. 1. August **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

Von auswärts kommende kleine Familie sucht **bessere Wohnung** (3—4 Zimmer), beziehbar Ende August.

Angebote mit Preisangabe unter **K. H. 25** bef. die Exped. d. Bl.

Ein **Juwel**

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisch. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.**
Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:

Reygers-Riegermann, Herm. Wielers, Geschw. Höpfner.

Die Akzidenz-, Werk- u. Zeitungs-Druckerei

von

J. & A. Temming, Bocholt,

hält sich zur Herstellung aller nur vorkommenden

Druckarbeiten

für den Geschäfts-, Privat- und amtlichen Verkehr,

zur **Lieferung** von **Geschäfts-, Visiten-** und **Eintrittskarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Festliedern, Satzungen** und modernen **Preislisten, Postkarten, Postpaket-Adressen, Briefköpfen, Briefumschlägen, Rechnungen, Broschüren** etc. in **sauberer** und **tadelloser** ein- und mehrfarbiger Ausführung zu **möglichst billigen Preisen** bestens empfohlen.

Trauerbriefe und Totenzettel

werden in allerkürzester Frist in würdiger Ausstattung angefertigt.

Aufträge nach auswärts werden postwendend erledigt.

Alle unsere auswärtigen Agenten und Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Fugenlose Lugino-Wände

D. R.-P. 132334 und 139062. **Billigste** und **beste Ersatzwand** für **Rabitz-** u. **Plattenwände** — freitragend — fugenlos — feuersicher — erprobt schalldicht — über 2 Millionen Quadratmeter in Deutschland ausgeführt. Nur **beste Referenzen.**

Lizenzen werden vergeben und Aufträge ausgeführt von der
Gesellschaft für Verwertung von Baupatenten, Münster i. W., Achtermannstraße 11.

Daselbst auch Vertretung für das Dattelner Bitumen-Werk, G. m. b. H.

Wunnersche Bitumen-Emulsion, D. R.-P. 103733, **dichtet** jeden Keller **garantiert** gegen **Grundwasser.** Zahlreiche Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Portemonnaies

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfehlen J. & A. Temming.

Gewerbegerichtswahl.

Die Arbeitnehmer werden hierdurch ersucht, an den Wahltagen zum Zwecke ihrer Legitimation ihre Quittungskarte bei sich zu führen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 11 des Statuts nur solche Arbeiter **wahlberechtigt** sind, welche das **fünfundzwanzigste** Lebensjahr **vollendet** haben.

Wer dem Wahlvorstande gegenüber **falsche Angaben** über seinen Namen, seinen Stand, sein Alter oder sonstige, seine Wahlberechtigung begründende Tatsachen macht, hat **strafrechtliche Verfolgung** zu gewärtigen.

Bocholt, den 18. Juli 1905.

Der Wahlvorstand.

Gewerbegerichtswahlen.

Für die nahe bevorstehenden Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht ist es für wahlberechtigte Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich wichtig, sich über die Bestimmungen des Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht, zu informieren. Zu diesem Zweck empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene, 32 Seiten umfassende Büchlein

Ortsstatutarische Bestimmungen

für die Stadt Bocholt

betreffend das

Gewerbe.

Das Büchlein enthält außer dem Ortsstatut, betreffend das Gewerbegericht, noch die Ortsstatute, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule und die Auszahlung des Lohnes an Minderjährige.

Preis 15 Pfg.

Buchhandlung von J. & A. Temming,
Bocholt i. W., Nordstrasse.

Terrinen, Gemüseschüsseln, Fleischschüsseln (weiss), Teekannen, Kaffeekannen, Tassen (sächsisch blau)

zu Vorzugspreisen empfiehlt

J. Nientimp jr.

Außerordentliches Angebot eines Partiepostens

Kinderkleider unter Preis,

50 bis 60 cm lang, je nach Größe, nur

100 Pfennig, 115 Pfennig, 130 Pfennig

zum Aussuchen.

Reeller Wert 2 bis 3 Mark.

Die noch vorrätigen **größeren Kleider** geben wir **zu und unter Einkaufspreis** ab.

Der Post gegenüber. **J. & F. Biergans.** Osterstraße 14.

Verreise

vom 15. Juli auf einige Tage.

C. Boers,
prakt. Zahnarzt.

Technikum Lemgo i. L.

Bauschule, höhere u. mittlere Maschinenbauschule, Ziegelerschule, Abteilung für **Eisenbetonbau, Heizerschule.**
— Satzungen kostenfrei. —

Ca. 1000 Nummern vorrätig:

Humoristika,

als Couplets, Duette, Terzette, Gesamtspiele.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Wwe. J. Valk,
Nobelstraße 7.

Die Restauration

zu der am 13. und 14. August in Ringenberg stattfindenden **Schützenfestfeier** soll am **Montag, dem 24. Juli, vormittags 11 Uhr,** in der Wirtschaft Wwe. L. van Hartsen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Bedingungen können vorher beim Herrn Hauptmann van Harten eingesehen werden.

Der Vorstand.

Große Auswahl neuester

Ansichtskarten

soeben eingetroffen bei

Hermann Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Wer mäht Roggen

(bei **Dingden**)

in Akkord?

Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkauf von Grundstücken in Wertherbruch.

Am Dienstag, dem 25. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Lokale der Frau **Wwe. Pelzer** in **Wertherbruch** meine in Wertherbruch belegenen Grundstücke:

Flur 4 Nr. 114, „Der Busch", groß 1 ha 35 a 2 qm mit schwerem und leichtem Eichenbestand,
Flur 4 Nr. 115 und 116, „Wiesch", groß 1 ha 24 a 11 qm (Weide),
Flur 4 Nr. 117, groß 1 ha 38 a 70 qm (Acker),

öffentlich zum Verkaufe ausstellen.

Wertherbruch. Joh. Katemann.

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 600 000.—.

An- u. Verkauf / Aufbewahrung von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Radfahrer-Karten

von **Westfalen, Rheinprovinz** und allen benachbarten Provinzen und Staaten sind vorrätig bei

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Männer-Gesang-Verein „Sängerbund".

Heute (Mittwoch) abend 9 Uhr im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Da Tagesordnung sehr wichtig, ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Heute abend 8½ Uhr:

Versammlung der Stamm-Kompagnie.

Besprechung wegen Biwak.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Hauptmann.

Krieger-Verein.

I., II., III., IV. Kompagnie.

Donnerstag abend 8½ Uhr:

Kompagnie-Versammlungen.

Die Hauptleute.

Gratulations-Karten

in hervorragend schöner Auswahl vorrätig bei

J. & A. Temming.

Baseline-Cold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkfl. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe und spröde Haut,** sowie zum **Waschen u. Baden kleiner Kinder.** — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pfg. bei

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoock, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Eis-Bay-Rum,

wirkt wunderbar erfrischend, vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerzen. Echt bei

Friseur Rolf, am Markt.

Ferienzeit!

Für Touristen empfehlen wir folgende sehr praktische Führer:

Acht Tage am Rhein,

Ausgabe A.: **Rheinaufwärts,** von Düsseldorf—Mainz. Preis 1 Mk.

Ausgabe B.: **Rheinabwärts,** von Mainz—Düsseldorf. Preis 1 Mk.

8 Tage an der Mosel,

Moselland, Saargegend u. **Luxemburg.** Preis 1 Mk.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt, Nordstraße.



2 junge Spitzhunde,

männlich, 2 Monate alt, zu verkaufen.

Wwe. Borndsen,
Anholt (Vorstadt).

Ein goldener Trauring verloren.

Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Kanarienvogel entflogen.

Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Zahnarzt Boers.